

JAROSLAVA VONDRÁŠKOVÁ

## ANGLIZISMEN IN DER GEGENWÄRTIGEN DEUTSCHEN BANKSPRACHE

### Abstract

This paper deals with German banking language and banking communication from the point of view of lexicology. It is focused on present banking vocabulary. This paper tries to refer to the main influences of English language on the German banking language today. The foreign terminology is often used in the internal and external banking communication, in the banking journals and publications and in the advertising texts. The English impact has increased in several past decades. More and more English expressions are used in an original form, not translated into German. The internationalisms are formed by the establishment of the global financial market in the world. English words are used in connection with Internet-Banking-Service too. English expressions infiltrate into the banking language of the national banking houses more frequently. This paper highlights the main grounds for this development trend in this special language.

Während die Sprache des sich langsam entwickelnden Bankgewerbes auf dem deutschsprachigen Gebiet seit dem Mittelalter durch zahlreiche Übernahmen aus dem Lateinischen und Italienischen bereichert wurde, hatte das Französische im 17. und 18. Jh. großen Einfluss auf die bankspezifische Fachsprache. Seit dem 19. Jh. bis heute sind Entlehnungen aus dem Englischen sehr stark aufgetreten.<sup>1</sup> Diese Behauptung kann aufgrund der Untersuchung der von deutschen, österreichischen und schweizerischen Bankhäusern herausgegebenen Bankmaterialien bestätigt werden, denn sie zeigen eindeutig, dass die Bereicherung des Wortschatzes auf dem Gebiet des Bankwesens gegenwärtig durch Übernahmen ausschließlich aus der englischen Sprache geschieht. Fast alle Bezeichnungen für neue Bankprodukte, Bankdienstleistungen, Berufe oder Abteilungen in der Bank werden einfach aus dem Englischen übernommen (z.B. *Bankers' Acceptance*, *Churning*, *Junk Bonds*), auch wenn die deutsche Sprache bestimmt instande wäre, entsprechende Äquivalente zu bieten.

Für den enormen Anteil der sog. Anglizismen<sup>2</sup> am deutschen bankbezogenen Wortschatz können zwei Hauptgründe für die Übernahmen aus der englischen

---

<sup>1</sup> Siehe POLENZ, 1994, 77 ff.

<sup>2</sup> Zur Vereinfachung wird von Anglizismen gesprochen, obwohl man unter Anglizismen solche Wörter versteht, die sowohl aus dem Britischen als auch Amerikanischen in eine andere Sprache übernommen wurden (vgl. STEFFENS, Sprachreport, 4/2003, S. 5).

Banksprache genannt werden. Es sind vor allem außersprachliche Umstände einerseits und die Sprachökonomie andererseits. Mit der Globalisierungstendenz auf dem Finanzfeld hängt die Internationalisierung der Banksprache sehr eng zusammen. Aus den zahlreichen Materialien der Deutschen Bank, die sich nicht nur an inländischen Kunden orientiert, lässt sich ermitteln, dass diese auch auf globalen Finanzmärkten tätig ist und zu den führenden internationalen Finanzdienstleistern gehört. Bei ihrer Präsentation auf den Internet-Seiten<sup>3</sup> kommen gerade solche Ausdrücke und Wortverbindungen häufig vor, die diese Tatsache untermauern. Ausdrücke wie *global*, *international*, *weltweit*, *europaweit* oder *rund um den Globus* werden häufig gebraucht. Ein wichtiges Argument für Übernahmen aus dem englischen Sprachraum ist die Sprachökonomie.<sup>4</sup> Manchmal entscheidet die Länge/Kürze des Wortes. Durch die Benutzung von kurzen Anglizismen werden oft mehrsilbige deutsche Ausdrücke gemieden. Es ist sichtbar, dass Anglizismen geeignet sind, den gleichen Inhalt durch weniger Worte auszudrücken. Vergleiche: engl. *Bankteam* – dt. *Personal der Bank*, engl. *Banking* – dt. *Bankverkehr*, *Bankgeschäftsabwicklung*, engl. *Bank Call Center* – dt. *Telefonkundendienstzentrale*, engl. *online* – dt. *am Netz angeschlossen*, engl. *Online Money* – dt. *elektronisches Geld* u.a.

Die neuen aus dem Englischen entlehnten Wörter sind in der Banksprache gegenwärtig absolut dominierend und ihre Zahl steigt stetig. Als Anglizismus kann ein solches sprachliches Zeichen bezeichnet werden, das ganz oder teilweise aus englischen Morphemen besteht, die auch orthographisch schon dem Deutschen angeglichen sein können, die mehr oder weniger stark in das grammatische System der Muttersprache integriert sind, aber ihre Fremdheit in Lautung und Schreibung in der Regel bewahren<sup>5</sup> (z.B. *Cash flow*, *Hedging*, *hot Money*, *Spin-Off*, *Stock-Picking*), d.h. es wird die englische Rechtschreibung beibehalten, wobei es kleinere Abweichungen wie z.B. Großbuchstaben bei Substantiven gibt (engl. *rating*, dt. *das Rating*). Die Schreibung von mehrgliedrigen Ausdrücken schwankt (mit oder ohne Bindestrich, z.B. *Home-Banking*, *Home Banking*).

Die Feststellung, dass immer mehr Anglizismen in die deutsche Banksprache Eingang finden, kann zu der Frage führen, ob das Deutsche als Banksprache nicht mehr imstande ist, deutsche Äquivalente zu bilden, wie das Verhältnis zwischen den einheimischen und fremden Wörtern ist und welche synonym verwendeten Ausdrücke in der Banksprache bevorzugt werden.

Aus der Analyse der vorwiegend kundenorientierten Banktexte ergibt sich, dass englische und deutsche Begriffe sehr oft nebeneinander stehen und im Grunde alternativ als Synonyme verwendet werden können, d.h. dass sie der Ausdrucksvariation dienen. Diese Funktion sollte in Betracht gezogen werden, ins-

<sup>3</sup> Unter [www.deutschebank.de](http://www.deutschebank.de).

<sup>4</sup> Unter Sprachökonomie versteht man „die Tendenz, kommunikative Effekte mit möglichst geringem Aufwand an sprachlichen Mitteln zu bewirken; sie führt daher auch zu Vereinfachungen im Sprachsystem“ (BUSSMANN, 2002, 627).

<sup>5</sup> Definitionen von Fremd- und Lehnwort siehe in BUSSMANN, 2002, 226f. und 398f.

besondere in der externen Bankkommunikation, wo Synonymität zum Ausdruck kommt (engl. *Floating* – dt. *Wechselkursschwankung*). Es gibt Anglizismen, die inhaltsgleich durch deutsche Wörter ersetzt werden können, aber in der Bank-sprachpraxis haben sich deutsche Ausdrücke nicht durchgesetzt. Dies kann an dem Begriff *Cashflow* gezeigt werden: Beide deutschen Äquivalente *Kassenzufluss* oder *verfügbare Mittel* sind länger und wirken auch ein bisschen „unmodern“, „langweilig“ und undurchschaubar.

Manche deutschen Entsprechungen der Fachausdrücke enthalten inhaltliche Nuancen, denn viele Anglizismen sind in ihrer Herkunftssprache polysem. Z.B. die Bedeutung des Lexems *Mieten* ist viel breiter als das begriffsbestimmte Wort *Leasing*. Während *Mieten* unterschiedliche Gegenstände betreffen kann, wird *Leasing* als eine spezielle Art des Kredits verstanden (ähnlich: das Verb *leasen*, das auf Deutsch *ausleihen*, *mieten*, *pachten*<sup>6</sup> bedeuten kann). Werden englische Wörter entlehnt, so tritt oft eine Bedeutung in den Vordergrund, mit der das Wort im Deutschen gebraucht wird.

In dem Fall, dass kein genau passendes Äquivalent gefunden wird und für die Erklärung des englischen Begriffs eine wortreiche Umschreibung erforderlich wäre, bleibt der Begriff unübersetzt (z.B. *Homebanking*, *Leasing-Fonds*, *Bank-clearing*, *Splitting*). In der Zeit der Globalisierung des Geldwesens scheint es sogar erwünscht zu sein, die Banksprache mit englischen Termini zu durchsetzen. Insbesondere durch die Einführung des Internets bei Abwicklung vieler Bankoperationen ist eine Anglizisierung unvermeidbar.

Bankspezifische Anglizismen gehören folgenden Bereichen an:

1. Englisch als Sprache der Spitzenbankexperten
2. Englische Elemente in der internen Bankkommunikation
3. Anglizismen in der externen Bankkommunikation
4. Anglizismen in Bankwerbetexten
5. Englisch als Internet-Banksprache
6. Englisch als Sprache der Bankfachliteratur und -fachzeitschriften

ad 1. Englisch als Sprache der Spitzenbankexperten

Englisch als einziges, internationales Kommunikationsmittel setzt sich vor allem sehr schnell bei internationalen Veranstaltungen der Bankinstitute durch. Vorträge von deutschen Bankexperten werden zunehmend auf Englisch gehalten und bei Kontakten zu ihren ausländischen Kollegen wird das Englische die vermittelnde Sprache. Die übliche Sprache des Spitzenmanagements der deutschen und österreichischen Banken im Osten Europas ist in den letzten Jahren nicht mehr das Deutsche, sondern das Englische.

Deutschsprachige Bankspezialisten verwenden immer öfter und intensiver englischsprachige Elemente, obwohl die Kommunikation untereinander auf Deutsch geschieht. Es stellt sich die Frage, inwieweit die englische Sprache aufgrund ihrer

<sup>6</sup> DUDEN, Deutsches Universalwörterbuch A-Z. 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich. 1996, S. 934.

sprachlichen Struktur besonders geeignet ist, als internationale Banksprache zu dienen und ob nicht eine Überfremdung der deutschen Banksprache durch übermäßiges Eindringen von Fremdwörtern droht. In der Vergangenheit herrschte die allgemeine Meinung, dass Englisch für Weltoffenheit steht und die Muttersprache dagegen für Provinzialität.

#### ad 2. Englische Elemente in der internen Bankkommunikation

In der internen Bankkommunikation kommen Anglizismen häufiger vor als in der externen. Die Praxis zeigt, dass englische Benennungen in der internen Kommunikation häufiger als notwendig auftreten, obwohl passende deutsche Äquivalente daneben zur Verfügung stehen. Immer mehr Fachleute benutzen in der Kommunikation untereinander englische Begriffe statt der deutschen (*accouting – Buchführung, abcashen – abkassieren, abchecken – überprüfen, bank agreement – Bankvertrag, benefit – Nutzen/Vorzug, capital investment – Kapitalanlage, performance – Kursentwicklung einer Kapitalanlage, payment – Zahlung* u.a.). Wenn Bankangestellte mit ihren Kunden verhandeln, sollten sie eher deutsche Äquivalente verwenden, damit die Kommunikation nicht scheitert.

#### ad 3. Anglizismen in der externen Bankkommunikation

Die deutsche Banksprache mit häufigen Anglizismen wird von der Öffentlichkeit als gut und problemlos empfunden, auch wenn der nationalsprachliche Charakter verloren geht. Anglizismen werden als ein unentbehrlicher Bestandteil der kundenorientierten Banktexte angesehen. Es stellt sich längst nicht die Frage, ob ein Fremdwort gebraucht werden kann oder soll, sondern wo, wie und zu welchem Zweck.

Das verstärkte Vorkommen von Anglizismen im aktuellen Fachwortschatz der Banksprache lässt sich an folgenden Beispielen nachweisen. Sie entstammen den Internet-Seiten der Deutschen Bank, die sich wie fast alle Unternehmen dem Trend zu Anglizismen nicht verschließt. Ihre Kunden werden beispielsweise über die Arbeitsgebiete auf dem Gebiet von Investment Banking auf folgende Weise informiert:

#### *Produkte und Leistungen*

...„Wir bieten unseren Firmen- und institutionellen Kunden ein komplettes Produkt- und Servicespektrum an:

- *Asset Finance & Leasing*
- *Cash Management*
- *Commodities*
- *Corporate Finance*
- *Equities*
- *Firmenkunden Deutschland*
- *Fixed Income*
- *Foreign Exchange*
- *Öffentlicher Sektor*
- *Trade Finance*
- *Trust & Securities Services“...*

Der Anteil der Anglizismen in diesem kurzen Text ist sehr hoch, er beträgt 82 % (insgesamt 11 Benennungen, davon 9 englische).

Als nächstes Beispiel der „Progressivität“ von Anglizismen können die Berufsbezeichnungen angeführt werden, die zu verschiedenen Bankabteilungen gehören, die mit Geld umgehen oder in Kontakt zur Bank treten wie z.B. *Asset Manager* (Anlageverwalter), *Bank Adviser* (Bankberater), *Bankinsider* (Bankmitglied), *Card Keeper* (Kreditkarteinhaber), *Hedger* (Anleger, der Kurssicherung betreibt) oder *Geldmaker* (leistungsstarkes Unternehmen). Auch die Bezeichnungen für einzelne Arbeitsplätze in der Bank wie *Assesment Center* (Beurteilungszentrale), *Client Management* (Kundenbetreuung), *Customer Service* (Kundendienst), *Clearing Center* (Ver-, Abrechnungsstelle) u.a. werden auf Englisch bezeichnet.

#### ad 4. Anglizismen in Bankwerbetexten

Fragwürdig ist der Gebrauch von Fremdwörtern in Texten, die in der Werbung für Bankdienstleistungen mehr oder weniger bewusst verwendet werden. Der problematische Gebrauch von Anglizismen kann an zwei Beispielen demonstriert werden:

Beispiel:

„Damit du immer topinformierst bist. Mit jedem B4-19 Newsletter schicken wir dir deine ganz persönliche Glückzahl ins Haus. Die P.S.K. Feel-Free Insurance setzt dort an, wo der gesetzliche Versicherungsschutz endet: in der Freizeit“ ...<sup>7</sup>

Es zeigt sich, dass außer den unbedingt notwendigen Fremdwörtern, die z.B. neue Bankprodukte bezeichnen, auch solche benutzt werden, die nur der Imagepflege dienen und die einem bestimmten modischen Trend unterliegen. Die Ausdrücke wie *newsletter* oder *Feel-Free Insurance* haben keinen bankspezifischen Charakter. Weil sie eine hohe Expressivität aufweisen, nimmt der Inhalt des Textes an Attraktivität zu. In Anlehnung an den Duden<sup>8</sup> kann ein Fremdwort dann nötig sein, wenn es mit deutschen Wörtern nur umständlich oder unvollkommen umschrieben werden kann. Sein Gebrauch ist auch dann durchaus gerechtfertigt, wenn es einen graduellen inhaltlichen Unterschied ausdrückt, die Aussage stilistisch variiert oder den Satzbau straffen will. Im sprachlichen Alltag sollten Anglizismen überall dort vermieden werden, wo die Gefahr besteht, dass der Hörer oder Leser, an den die Kommunikation gerichtet ist, dies nicht oder nur unvollkommen versteht (wo Verständigung und Verstehen erschwert werden). Die für Jugendliche bestimmten Bankprospekte zeichnen sich durch eine große Anzahl von englischen Wörtern aus, deren Gebrauch (auch wenn deutsche Entsprechungen zur Verfügung stehen) sich durch diese spezielle Kundengruppe begründen lässt. Autoren von Bankprospekten nutzen die Tatsache, dass der junge Sparer Englisch versteht und eine Vorliebe für Englisch hat. In Werbeprospekten für Erwachsene muss der Gebrauch von deutschen Wörtern und Anglizismen ausgewogen und angemessen sein.

<sup>7</sup> Quelle: Before nineteen. BAWAG P.S.K. Gruppe, 2004.

<sup>8</sup> DUDEN Bd. 5, FREMDWÖRTERBUCH, 1997, 13.

### ad 5. Englisch als Internet-Banksprache

Die – quantitativ gesehen – größten Auswirkungen hinterlässt der Trend zur anglo-germanischen Mischsprache<sup>9</sup> besonders bei Benutzern des neuen elektronischen Bankings, denn der Bereich Bankwirtschaft wird immer enger mit der Computerwelt verbunden. Für deutschsprachige Internet-Banking-Benutzer (*User*) ist es üblich, die Ausdrücke aus dem Bereich der Computertechnik, deren englische Herkunft offensichtlich ist (*Homepage, Display, Tasks, canceln, print, downloaden, per mouseclick* oder *checken*) zu verwenden. Im Zusammenhang mit der Verbreitung der modernsten Technologien werden Benennungen von Bankdienstleistungen und Bankprodukten vereinigt, die die Unterschiede zwischen den einzelnen örtlichen Banken verwischen. Mit einem vereinfachten „Geld-Englisch“<sup>10</sup> werden auch die verbleibenden Sprachbarrieren gemeistert, wobei beispielsweise das Wort *Chipkarte* ohnehin international ist und die nationalen Banksprachen erobert hat.<sup>11</sup> Es zeigt sich, dass die Internet-Sprache ein besonders produktiver Bereich ist und die Banksprache stark beeinflusst. Zu den Begriffen, die die modernen Bankverkehrswege seit den neunziger Jahren charakterisieren, können Begriffe wie z.B. *Direct B@nking, ElectronicBanking, Handy Banking, Home Banking, Internet-Banking, Online-Banking, Phone-Banking, Sofa-Banking, Banking per W@P, Telefonbanking* gezählt werden. Eines der produktivsten Lexeme ist zweifellos das Lexem *online*<sup>12</sup>, das aus dem Englischen kommt und *in (direkter) Verbindung* (mit der Datenverarbeitungsanlage arbeitend) bedeutet. Von der hohen Frequenz dieses Lexems kann man sich unter anderem auf der Webseite einer der größten deutschen Bank überzeugen:<sup>13</sup>

*Jetzt online beantragen!*

*Füllen Sie Ihren Online-Antrag gleich aus – wir leiten Sie Schritt für Schritt durch das Online Formular. Sie können auch den kompletten Antrag downloaden und ausdrucken!*

*Sie nutzen das db OnlineBanking?*

*Wählen Sie beim Bezahlen die eps-Online Überweisung und bezahlen Sie einfach über Ihr Internet-Banking.*

Statt *online* wird manchmal auch das Synonym *direkt* verwendet (*online-Verbindung zur Bank – direkte Verbindung zur Bank, die Online-Bank – die Direktbank*), aber nur in geringerem Maße. Das *Online-Banking* hat im Bankverkehr einen großen Zuspruch, das Lexem *online* kann dem Grundwortschatz der gegenwärtigen deutschen Banksprache zugeordnet werden.

<sup>9</sup> Die Begriffe wie *Mischsprache, Denglisch* oder *Neudeutsch* spiegeln die zunehmende Tendenz zur Anglikanisierung der deutschen Sprache wider.

<sup>10</sup> *Geld-Englisch* – damit ist eine vereinfachte Form des Englischen gemeint, die grundlegende Begriffe (*pay, fond, cash, investment*) aus dem Geldwesen enthält und die allgemein und weltweit verständlich ist.

<sup>11</sup> Selbstverständlich mit geringen nationalen Abweichungen, die aus dem Charakter einzelner nationaler Sprachen resultieren.

<sup>12</sup> DUDEN Bd. 5, FREMDWÖRTERBUCH, 1997, S. 569.

<sup>13</sup> Unter [www.deutschebank.de](http://www.deutschebank.de) auffindbar.

## ad 6. Englisch als Sprache der Bankfachliteratur und -fachzeitschriften

Es ist unbestritten, dass Englisch die Sprache der Bankfachliteratur wird. Die Zahl der deutschsprachigen Fachpublikationen und Fachzeitschriften sinkt in der Gegenwart zugunsten der englischen. Aufsätze, die in Fachzeitschriften erscheinen, werden nur dann international beachtet, wenn ihnen eine englische Zusammenfassung beigelegt ist oder wenn sie englisch geschrieben sind. Immer mehr Zeitschriften des deutschsprachigen Bankbereichs ermuntern ihre Autoren, Manuskripte in englischer Sprache einzureichen. Die Beiträge für Zeitschriften von internationalem Rang wie *Global Finance Review*, *Financial Markets and Portfolio Management* oder *International Journal of Central Banking* werden ausschließlich in Englisch verfasst.

Aufgrund der Betrachtungen der gegenwärtigen deutschen Banksprache kann behauptet werden, dass der Anteil an Anglizismen in den Fachtexten sehr hoch ist und dass sie im Bereich der Finanzwissenschaft sogar willkommen sind. Infolge der Entstehung von globalen Finanzmärkten und der Verbreitung des globalen Bankings ist der ganze europäische Raum vereint. Aus diesem Grund wählen deutsche Bankhäuser wie alle großen Banken Europas immer häufiger international gebräuchliche und verständliche Begriffe. Dies muss sich auch in den Sprachen der nationalen Bankhäuser widerspiegeln. Englisch beeinflusst nicht nur die deutsche Banksprache, sondern alle nationalen Banksprachen Europas inklusive der Fachsprache der tschechischen Bankinstitute. Die moderne tschechische Banksprache weist auch einen hohen Anteil an Anglizismen auf, wie es Ausdrücke wie *homekredit*, *internetbanking*, *telefonbanking*, *cash flow*, *leasing* und viele andere in tschechischen Texten belegen können.

**BIBLIOGRAPHIE:**

- BUSSMANN, H. (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktual. und erw. Aufl. Stuttgart.  
 DUDEN Bd. 5 (1997): *Fremdwörterbuch*. 6., auf der amtlichen Neuregelung der deutschen Rechtschreibung überarb. und erw. Aufl. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich.  
 DUDEN (1996): *Deutsches Universalwörterbuch A-Z*. 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich.  
 Kolektiv autorů (2000): *ABC der Banksprache*. Österreichischer Raiffeisenverband Linz. České Budějovice.  
 POLENZ, P. von (1994): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Band 2. Berlin – New York.  
 STEFFENS, D. (2003): *Nicht nur Anglizismen. Neue Wörter und Wendungen in unserem Wortschatz*. In: Sprachreport, 4/2003, S. 2-9.

*Mgr. Jaroslava Vondrášková, Ph.D.*  
*Jazykové centrum Jihočeské univerzity v Českých Budějovicích*  
*Branišovská 31*  
*370 05 České Budějovice*  
*tel: 721617198*  
*e-mail. jarvon@seznam.cz*

